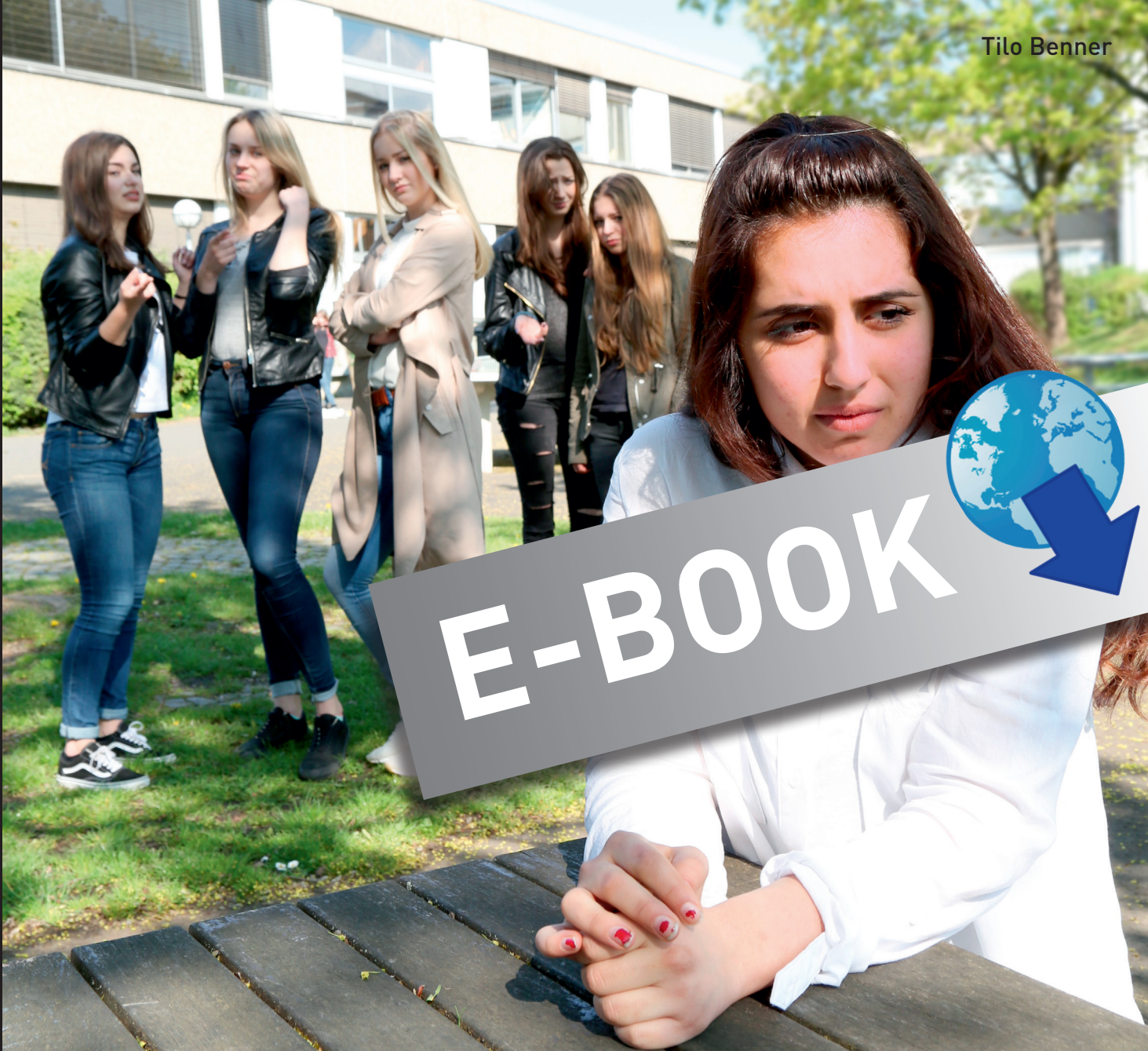




71 Übungen und Rollenspiele zur Mobbingprävention

Wertschätzung – Empathie – Kooperation

PERSEN



Tilo Benner

71 Übungen und Rollenspiele zur Mobbing-Prävention

Wertschätzung – Empathie – Kooperation

5.–10. Klasse

Der Autor



Tilo Benner – geboren 1969, gelernter evangelischer Pfarrer, Tätigkeit als Referent in den Bereichen Gewaltprävention / Soziales Lernen / Mediation / Mobbingprävention und -intervention sowie als pädagogischer Mitarbeiter in Sozialen Trainingskursen für straffällige Jugendliche. Hauptamtlich arbeitet er als Lehrer des regionalen Beratungs- und Förderzentrums im Auftrag der Schule für Erziehungshilfe des Lahn-Dill-Kreises sowie als Religions- und Lateinlehrer am Johanneum-Gymnasium in Herborn. Im Rahmen seiner Beratungstätigkeit führt er Mediationsgespräche, Mobbing-

Interventionsgespräche und Gewaltpräventionsprojekte durch und bildet auch Schüler zu Peer-Mediatoren aus. E-Mail-Adresse: Cool-bleiben-statt-zuschlagen@gmx.de

© 2016 Persen Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Persen Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Illustrationen: Claudia Hauboldt, Christine Denk
Satz: Graph & Glyphe, Offenburg

ISBN: 978-3-403-53657-4

www.persen.de

Gewidmet dem ehemaligen Schulleiter der Comenius-Schule Herborn

Charly Paul

*Glücklich (zu schätzen) sind diejenigen,
die ein Herz für die Menschen haben,
denen es schlecht geht.*

(Jesus von Nazareth in der Bergpredigt)

*Denkt in erster Linie nicht immer an euch selbst,
sondern kümmert euch auch um andere
und steht ihnen in Notsituationen bei.*

(Paulus von Tarsus in seinem Brief an die Philipper)

Danke!

An dieser Stelle möchte ich allen Mitwirkenden danken, die zum Gelingen dieses Buches auf unterschiedlichste Weise beigetragen haben:

- den Schülerinnen und Schülern aus meinem Latinumskurs im Schuljahr 2015/16, die die Mobbing-situationen für die Fotos des Materials M23 szenisch nachgestellt haben: Zehra Ada (Fotografin), Aynur Akkus, Natascha Arns, Sophie Bittermann, Finn Ole Boller, Tim Friedrich, Melissa Gerbershagen, Nicolas Göbel, Daniel Gräb, Emma Klimaschewski, Anna Lippert, Demian Löwen, Simon Schepp, Sara Schönberger, Josephine Stehr, Lena Stein, Nicole Vogel und Özlem Yildirim
- Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften des Johanneum-Gymnasiums und der Comenius-Schule in Herborn für die Erprobung der Spiele und Übungen
- Kristine Tromsdorf, der stellvertretenden Schulleiterin des Johanneum-Gymnasiums Herborn, für das Vorwort und die langjährige Unterstützung
- dem Persen Verlag für die engagierte Veröffentlichung meiner Bücher zur Prävention von Mobbing und Gewalt in der Schule

Tilo Benner



Vorwort	6
----------------------	---

Teil I: Einführung

1. Ein Fallbeispiel	7
2. Mobbing in der Schule	7
3. Zum Begriff „Mobbing“	8
4. Phasen des Mobbings	9
5. Mobbing-Prävention in der Schule	11

Teil II: Das Mobbing-System

1. Beteiligte	14
2. Mobbing-Akteure	14
3. Unterstützer der Mobbing-Akteure	16
4. Mobbingbetroffener	16
5. Verteidiger	19
6. Zuschauer	19
7. Lehrer	19
8. Eltern	20
9. Mehrheitsverhältnisse	21

Teil III: 71 Übungen und Rollenspiele zur Mobbing-Prävention

1. Einführung	22
2. Didaktisch-methodische Hinweise	23

Kennenlernen: Wahrnehmung des Gegenübers in seiner Unterschiedlichkeit

1 Autogrammjäger	28
2 Emotionale Begegnung	29
3 Entscheide dich!	30
4 Gesichtsscanner	32
5 Manege frei!	33
6 Namensball	34
7 Steckbrief-Interview	35
8 Treffpunkte	36

Wertschätzung:

Stärkung des Selbstwertgefühls

9 Anfangsrunde	37
10 Abschlussrunde	38
11 Castingshow der Talente	39
12 Einander zuhören	41
13 Positive Rückmeldung	43
14 Stärken-Leporello	44
15 Starkes Puzzle der Fähigkeiten	45
16 Warme Dusche	46

Regeln: Hilfen zur Selbstkontrolle

17 Elefantenjagd	47
18 Evaluation von Klassenregeln	48

19 Feedback zur Einhaltung der Klassenregeln	49
20 Kartenspiel	50
21 Prinzipien des Miteinanders	51
22 Putzlappenhockey	53
23 Vereinbarung von Klassenregeln	54
24 Wohlfühlfaktoren	56

Empathie:

Förderung des Einfühlungsvermögens

25 Aufnahme in den Kreis	57
26 Der Weg zum Abgrund	58
27 Gefühle erraten	59
28 Gefühlsbarometer	60
29 Geheimcode	61
30 Gute Geheimaktionen	62
31 Körpersprache	63
32 Komfortzone	64
33 Positive Wünsche	65

Kooperation:

Stärkung des Miteinanders

34 Beengte Reise nach Jerusalem	66
35 Blindes Sortieren	67
36 Blindes Zählen	68
37 Evakuierung	69
38 Feuerbälle	70
39 Feuerkette	71
40 Gefängnisausbruch	72
41 Gruppenpuzzle	73
42 Hochbau	74
43 Hoch hinaus	75
44 Hofnarr – Ritter – Bär	77
45 Kartenhüpfer	78
46 Kippelstuhl	79
47 Laserstrahlen	80
48 Laufende Acht	81
49 Nikolaustag	82
50 Ruhende Raupe	83
51 Schwertransport	84
52 Sensible Ware	85
53 Streichholzturm	86
54 Sumpfüberquerung	87
55 Vertrauensfall	88
56 Wackelbrett	89
57 Wasserträger	91
58 Zurück zur Basisstation	92
59 Zusammenbruch	93

Konflikte und Mobbing: Konstruktive Konfliktlösungs- und Anti-Mobbing-Strategien

60 Wortnetz „Mobbing“	94
61 Cyber-Mobbing	95

62	Eselstreit	96
63	Freundliche Beschwerde	97
64	Gewalt?	98
65	Hänseleien auf dem Schulhof	99
66	Hilfe für ein Mobbingopfer	101
67	Konflikte in der Schule	102
68	Konfliktlösungsstrategien	103
69	Mobbing?!	104
70	Mobbing-System	105
71	Streit- und Versöhnungsdialoge	106

Teil IV: Materialien

M1	Fragebogen zur Klassensituation	107
M2	Autogrammjäger	108
M3.1	☺-Entscheidungsschild	109
M3.2	☹-Entscheidungsschild	110
M3.3	☺-Entscheidungsschild	111
M4	Gesichtsbeschreibung	112
M5	Positive Eigenschaften	113
M6	Steckbrief	114
M7.1	Schild A	115
M7.2	Schild B	116
M7.3	Schild C	117
M7.4	Schild D	118
M8	Deine Stärken & Fähigkeiten	119
M9	Was ich an dir gut finde	120
M10	Schülerliste für die warme Dusche	121
M11.1	Respekt – gegenüber Schülern und Lehrern	122
M11.2	Verantwortung – für sich selbst, andere und Material	123
M11.3	Förderung der Fähigkeiten und der Persönlichkeit jedes Einzelnen	124
M11.4	Respekt	125
M11.5	Verantwortung	126
M11.6	Förderung	127
M12	Was wir brauchen, um uns in unserer Klasse wohlfühlen	128
M13.1	Gefühle erraten	129
M13.2	Gefühle	130
M14	Mein guter Wunsch für dich	131
M15.1	Quadrat 1	132
M15.2	Quadrat 2	133
M15.3	Quadrat 3	134
M15.4	Quadrat 4	135
M15.5	Quadrat 5	136
M16	Das Haus vom Nikolaus	137
M17	Rollenkarten	138
M18.1	Wortkarten 1 – Mobbing-Akteure	139
M18.2	Wortkarten 2 – Mobbing-Akteure	140
M18.3	Wortkarten 3 – Mitläufer und Verstärker	141

M18.4	Wortkarten 4 – Zuschauer und Verteidiger	142
M18.5	Wortkarten 5 – Mobbingbetroffener	143
M18.6	Wortkarten 6 – Mobbingbetroffener	144
M19	Esel-Puzzle	145
M20.1	Ärgermitteilung	146
M20.2	Konfliktsituationen	147
M21.1	Ist das Gewalt?	148
M21.2	Gewalt oder keine Gewalt?	149
M21.3	Situationskarten 1 zum Thema „Gewalt“	150
M21.4	Situationskarten 2 zum Thema „Gewalt“	151
M21.5	Gewalt	152
M21.6	Gewaltformen	153
M22	Rollenbeschreibungen „Hänseleien auf dem Schulhof“	154
M23.1	Situation 1	155
M23.2	Situation 2	156
M23.3	Situation 3	157
M23.4	Situation 4	158
M23.5	Situation 5	159
M23.6	Situation 6	160
M23.7	Aufgaben zum Bild	161
M24.1	Mobbingtäter	162
M24.2	Mobbingunterstützer	163
M24.3	Neutrale Zuschauer	164
M24.4	Verteidiger des Opfers	165
M24.5	Mobbingopfer	166
M25.1	Streitdialog	167
M25.2	Versöhnungsdialog	168
M26	Vertrag	169
M27	Fragebogen zu deiner persönlichen Situation	170
M28	Mobbing-Tagebuch	171

Teil V: Mobbing-Prävention: frühzeitige Konfliktlösung durch Mediation

1.	Das Mediationsverfahren	172
2.	Fünf Phasen der Mediation	172

Teil VI: Mobbing-Intervention

1.	Mobbing erkennen	176
2.	Mobbing-Fragebogen	176
3.	Methode „No Blame Approach“	177
4.	Die Farsta-Methode	180

Literatur- und Quellenverzeichnis

Mobbing in der Schule scheint allgegenwärtig. Es gibt bei Konflikten kaum mehr Elterngespräche, in denen nicht zur Sprache kommt, dass Kinder gemobbt werden. Auch Schülerinnen und Schüler äußern in Konfliktsituationen ganz häufig, dass sie von Mobbing betroffen sind. In solchen Kontexten wird dieser Vorwurf meist sehr unspezifisch geäußert und dient manchmal dazu, das eigene – ggf. gewalttätige – Verhalten zu rechtfertigen oder gar zu entschuldigen.

Mobbing in der Schule ist eine Tatsache, die nicht wegdiskutiert werden kann – und vor allem nicht wegdiskutiert werden darf. Die Realität an Schulen zeigt, dass immer mehr Kinder und Jugendliche gemobbt werden. „Die Situation wird immer schlimmer“, stellt Mechthild Schäfer, Mobbing-Expertin und Entwicklungspsychologin an der Münchner Ludwig-Maximilian-Universität besorgt fest. Ihre Untersuchungen haben ergeben, dass es Mobbing inzwischen in nahezu jeder deutschen Schulklasse gibt, unabhängig von der Schulform. Das Perfide: **Jeder und jede kann in einer Klasse Opfer von Mobbing-Attacken werden.** Diese verletzen die Würde des betroffenen Schülers bzw. der Schülerin – mit gravierenden Folgen. Es wird gezielt das Selbstwertgefühl untergraben. Schüler und Schülerinnen, die gemobbt werden, verlieren das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Aber Mobbing zerstört auch soziale Beziehungen in der Klasse, ein solidarisches und vor allem vertrauensvolles Interagieren ist kaum mehr möglich. Insofern ist Mobbing kein individuelles Problem, das dem betroffenen Schüler bzw. der betroffenen Schülerin zuzuschreiben ist, sondern es kennzeichnet eine krisenhafte Situation der gesamten Klasse bzw. Gruppe.

Für die Betroffenen ist es sehr schwer, sich selbst aus ihrer Situation zu befreien. Die Erfahrungen zeigen, dass in aller Regel Mobbing nur nach Intervention gestoppt wird. Leider findet diese häufig sehr spät statt, denn Mobbing geschieht versteckt, die Betroffenen haben Angst, sich an Lehrkräfte bzw. Erwachsene zu wenden, weil ihnen für diesen Fall noch Schlimmeres angedroht wird. Die Täter und Täterinnen verharmlosen ihre Attacken als „Spaß“ oder bloße „Neckerei“ und häufig wird ihnen geglaubt. Deswegen ist es so wichtig, dass die Mehrheit der „Zuschauer“ ihre passive Haltung überwindet und Solidarität mit den Gemobbten zeigt bzw. aktiv Hilfe und Unterstützung sucht.

Dies gilt im Allgemeinen auch für das Johanneum. Auch hier gibt es Mobbing, immer häufiger als Cyber-Mobbing, dem ein betroffenes Kind gar nicht mehr ausweichen kann, weil es rund um die Uhr zur Zielscheibe von Hohn und Spott werden kann. Als Schule ist uns wichtig, sich diesen Herausforderungen zu stellen:

Damit Mobbing-Fälle lösungsorientiert bearbeitet werden können, ist ein vertrauensvolles Lehrer-Schüler-Verhältnis unerlässlich, ein wertschätzender Umgang miteinander in der Schule ist grundsätzlich notwendig. Dies gilt für jedes Mitglied der Schulgemeinde. Ein wertschätzender Umgang fördert ein Klima des Vertrauens in der Schule und macht Mobbing unwahrscheinlicher.

Gleichzeitig streben wir an, dass Lehrerinnen und Lehrer sich zuverlässig und vertrauensvoll um die Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler kümmern, indem sie z. B. zeigen, dass sie auf die Einhaltung der Regeln achten, die Opfer ernst nehmen und zu schützen versuchen, ernstgemeinte Lösungsversuche mit Opfern, Tätern und Eltern starten. Wesentlich ist aber auch eine Professionalisierung. Im hektischen Schulalltag ist es nicht möglich, dass jede einzelne Lehrkraft die auftretenden Mobbing-Fälle bearbeitet. Wesentlich ist, dass sie erkannt werden, die Bearbeitung dann in die Hände von Experten gelegt wird.

Zu diesen Experten zählt der Autor des vorliegenden Buchs. Er verfügt über eine langjährige Erfahrung in der Bearbeitung von Konflikten in der Schule und ist am Johanneum der Ansprechpartner für Mobbing-Fälle. Zu seinen Aufgaben gehört nicht nur die Bearbeitung aktueller Fälle, sondern auch die Fortbildung von Kolleginnen und Kollegen sowie die Mitarbeit bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen, die Mobbing unwahrscheinlicher machen. Vor diesem Hintergrund ist das Buch entstanden. Es bietet Ihnen wertvolle Hilfe aus der schulischen Praxis des ausgewiesenen Mobbing-Experten Tilo Benner.

Kristine Tromsdorf

stv. Schulleiterin Johanneum-Gymnasium Herborn

1 | Ein Fallbeispiel

Dass auch ihre beste Freundin Lisa sich noch von ihr abwenden würde, damit hatte Angelina nicht gerechnet. Schon seit Wochen wurde Angelina von Zoe und ihrer Clique täglich in der Schule gehänselt.

Zwischen Zoe und ihr hatte es schon in der Grundschule immer wieder Streitereien gegeben. Zwei Jahre hatten sie nichts miteinander zu tun, weil sie in verschiedene Klassen gegangen waren. In der neu zusammengesetzten siebten Jahrgangsstufe waren sie aber wieder in eine Klasse eingeteilt worden. Schon in der ersten Woche hatte Zoe ihr abfällige Bemerkungen gemacht. Zoe hatte schnell weitere Mitschülerinnen auf ihre Seite gezogen, die sich an den Aktionen gegen Angelina beteiligten.

Anfangs wurde sie beleidigt mit Worten wie: „Ach, da kommt ja die hässliche Brillenschlange.“ Oder: „Du bist ja so hässlich. Du hast bestimmt noch eine Schwester. Eine allein kann ja gar nicht so hässlich sein.“ Jeden Morgen solch diffamierende Kommentare anhören zu müssen, war ziemlich verletzend und nagte so sehr an ihrem Selbstwertgefühl, dass sie selbst nichts Schönes mehr an sich sah. Die Mobbing-Aktionen bekam sie besonders in den Pausen zu spüren. Angelina wurde ausgegrenzt, indem Zoe und die Mädchen sich demonstrativ wegdrehten, wenn sie auf die Gruppe zukam. Wenn Angelina etwas fragte oder einfach „Hallo“ sagte, wurde sie einfach ignoriert. Im Unterricht kam es dazu, dass die Mädchen ihrer Klasse sich weigerten, mit ihr zusammenzuarbeiten und dem Lehrer sagten, dass sie sich nicht bei Gruppenarbeiten einbringe und nur die anderen arbeiten lasse. Demütigende Gesten wie Kopfschütteln oder Grinsen während des Unterrichts führten dazu, dass Angelina sich so gut wie nicht mehr beteiligte, was natürlich zur Folge hatte, dass sich ihre mündlichen Noten im Vergleich zum Vorjahr sehr verschlechterten.

In dieser schwierigen Zeit hatte Lisa, mit der sie sich in den letzten beiden Jahren angefreundet hatte, zu ihr gestanden und ihr zu helfen versucht. Gestern Abend aber hatte sie Angelina in einem Chat geschrieben, dass sie das nicht mehr könne und wolle. Zoe habe ihr deutlich gesagt, dass sie sich entscheiden müsse, auf welcher Seite sie stehe. Sie habe einfach Angst, auch in diesen Strudel von Schikanen und Demütigungen zu geraten. Angelina war völlig aufgelöst und verstört. Ohne die Hilfe und den Zuspruch von Lisa würde sie das alles nicht mehr aushalten. Sie weinte die ganze Nacht und tat kein Auge zu. Als am nächsten Morgen ihre Mutter ins Zimmer kam, gab sie vor, krank zu sein und nicht zur Schule gehen zu können. Sie wusste einfach nicht mehr, wie es weitergehen und wie sie das alles aushalten sollte. Am liebsten würde sie die Schule verlassen und ganz weit wegziehen, um endlich in Ruhe gelassen zu werden.



2 | Mobbing in der Schule

Die geschilderte Situation von Angelina ist leider kein Einzelfall. Mobbing ist in unserer Gesellschaft und gerade in der Schule weitverbreitet. Mobbing ist ein Problemfeld, dem sich Schule immer mehr durch Prävention und Intervention stellen muss. Im Durchschnitt ist einer von 25 Schülern¹ von Mobbing-Attacken betroffen. Dies bedeutet, dass es statistisch gesehen durchschnittlich in fast jeder Klasse zu Mobbing-Übergriffen kommt. Hinsichtlich des sogenannten Cyber-Mobbings, das virtuell in Chaträumen und sozialen Netzwerken passiert, sind die statistischen Werte alarmierend. Denn an 80 Prozent der Cyber-Mobbing-Fälle sind Mitschüler beteiligt. Die Diffamierungen und psychischen Verletzungen finden zwar oft außerhalb der Unterrichts- bzw. Schulzeit statt, doch bleibt das Phänomen des Cyber-Mobbings ein schulisches Problemfeld, weil es durch die Peergroup im schulischen Umfeld verantwortet wird. Besonders auffällig sind in den sechsten und siebten Jahrgangsstufen Mobbing-Handlungen

1 Zugunsten der Lesbarkeit wird in den Texten in der Regel die männliche Form wie z. B. Lehrer und Schüler gebraucht. Selbstverständlich sind auch Lehrerinnen und Schülerinnen gemeint.

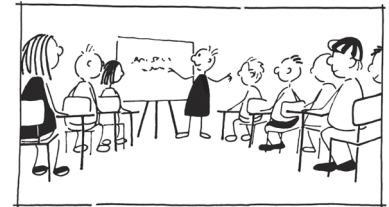
zu verzeichnen, was wohl daran liegen dürfte, dass die Jugendlichen zu Anfang der Pubertät ihre eigene Rolle und Position oft im Vergleich und im Verhältnis zu ihren Mitschülern finden müssen.

Die Ursache dafür, dass Mobbing-Handlungen gerade im System Schule auftreten, liegt u. a. in der „Zwangsgemeinschaft Schule“ begründet, der sich Mobbingbetroffene nur schwer entziehen können. In freiwilligen Zusammenkünften wie Jugendtreffs oder Vereinen kommt ausgeprägtes Mobbing nicht so oft vor, weil der Mobbingbetroffene sich relativ schnell von dieser Gruppe entfernen kann bzw. entfernt, um sich vor den Attacken zu schützen. In der Schule ist ein Mobbingopfer auf längere Zeit seinen Peinigern ausgeliefert, weil es dort kaum Rückzugsmöglichkeiten gibt. Der Wechsel in eine andere Klasse oder Schule ist auch nicht so schnell umsetzbar wie beispielsweise das Fernbleiben von einem Fußballverein oder einem außerschulischen Jugendtreff.

Ein weiterer Grund für Mobbing unter Jugendlichen liegt auch darin, dass demütigendes und diffamierendes Verhalten die Lebens- und Erfahrungswelt von Jugendlichen bestimmt. Jugendliche werden durch einschlägige Medien und TV-Vorbilder in Bezug auf die Bedürfnisse und die Verletzlichkeit ihrer Mitmenschen desensibilisiert. Erniedrigendes und verletzendes Verhalten wird vorgelebt, als normal empfunden und – bewusst oder unbewusst – nachgeahmt, was fatale Folgen im Umgang miteinander nach sich ziehen kann.

Zu beobachten ist, dass meistens geschlechtshomogen gemobbt wird, das heißt, Jungen mobben in der Regel Jungen und Mädchen Mädchen. Sollten Mobbing-Handlungen bereits geschlechtsübergreifend erfolgen, ist dies ein Indiz dafür, dass sich die Mobbing-Handlungen bereits in einem fortgeschrittenen Stadium befinden.

Später in der Berufswelt kommt es ebenfalls zu Mobbing-Handlungen, denn auch dort bestehen die Systeme aus Zwangsgemeinschaften. Die Ellenbogenmentalität führt beispielsweise dazu, dass man potenzielle Konkurrenten mithilfe von Mobbing aus dem Weg räumt oder dass man Kollegen zur Aufwertung des eigenen Egos drangsaliert.



3 | Zum Begriff „Mobbing“

In der Schule hört man immer wieder Eltern darüber sprechen, dass ihr Kind von anderen „gemobbt“ werde. Und auch Schüler sehen sich oft als Mobbingopfer. Doch ist das, was als „Mobbing“ wahrgenommen wird, nicht immer gleich Mobbing. Einmalige Angelegenheiten, in denen z. B. eine Person von einer anderen beleidigt wird, sind noch kein Mobbing. Auch ein einfacher Streit oder Meinungsverschiedenheiten zwischen zwei Personen sind noch nicht als Mobbing zu bezeichnen, da bei Mobbing immer ein ganzes System, also mehrere Personen beteiligt sind. Mobbing liegt dann vor, wenn ein und dieselbe Person wiederholt und über einen längeren Zeitraum mit Absicht von anderen gedemütigt und fertiggemacht wird. Dabei ist das Verhältnis zwischen den Mobbing-Akteuren auf der einen Seite und dem Mobbingbetroffenen auf der anderen Seite durch ein extremes Machtgefälle und andauernden Machtmissbrauch gekennzeichnet. Dies hat zwangsläufig die Ohnmacht des Opfers zur Folge, das sich aus eigener Kraft kaum aus seiner misslichen Lage erlösen kann. Die Täter haben in diesem Setting oft keinerlei Interesse an konstruktiven Lösungen, da sie ihren Vorteil wie z. B. das Erleben von Macht und Anerkennung nicht gefährden wollen. Mobbing-Handlungen im schulischen System sind oft verdeckt, finden also meist außerhalb der direkten Unterrichtszeit statt. Diese sind somit zwar für die Mitschüler sichtbar, aber für die Lehrkräfte oft nicht direkt zu erkennen. Dies hat oft zur Folge, dass Lehrkräfte aufgrund ihrer Unkenntnis der vorliegenden Mobbing-Situation nicht zielführend intervenieren können und sogar noch durch ihr Verhalten, wenn auch unbewusst, die Lage des Mobbingbetroffenen verschärfen können, wenn sie, wie in dem Fallbeispiel von Angelina, das Opfer selbst zurechtweisen würden, sich bei Gruppenarbeiten besser zu beteiligen.

Bei Mobbing-Handlungen machen die Täter den Mobbingbetroffenen das Leben schwer, indem sie diese systematisch herabwürdigen, kränken und schikanieren. Dies kann jede Art gewalttätigen Handelns enthalten:

- nonverbale Gewalt (abfällige und diffamierende Gestik oder Mimik)
- verbale Gewalt (Beleidigungen oder Drohungen)
- physische Gewalt (Schlagen, Boxen oder Treten)
- psychische Gewalt (Ausgrenzung, Angriff auf die Persönlichkeit)
- Gewalt gegen Eigentum (Sachbeschädigungen oder Verstecken von Gegenständen)

Merkmale von Mobbing:



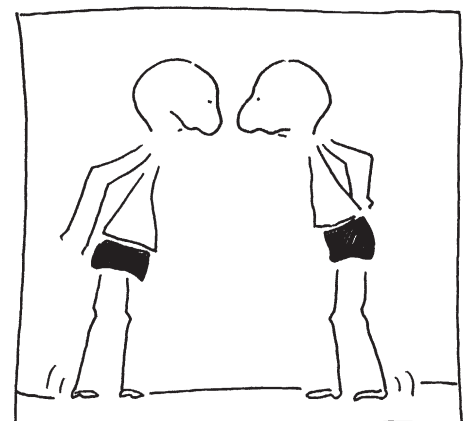
4 | Phasen des Mobbing

Mobbing ist kein plötzlich auftretendes Phänomen, sondern entwickelt sich in mehreren Stufen. Ausgehend von einem anfänglichen Konflikt kann sich dieser Prozess bis zum Ausschluss der Person aus der Gruppe entwickeln.

Phase 1: Konflikt

Am Anfang des Mobbingprozesses steht meistens ein Konflikt. Dieser kann aufgrund ganz normaler Ursachen (Meinungsverschiedenheiten, persönliche Enttäuschungen) angefangen haben. Es ist aber auch möglich, dass Personen, die gezielt andere fertigmachen wollen, einen Konflikt inszenieren, um sozusagen eine Rechtfertigung für ihr weiteres Vorgehen zu haben.

Mögliche Gegenmaßnahmen: Wenn ein Konflikt durch Lehrkräfte nicht beachtet wird oder unbearbeitet bleibt, kann dieser sich zu Mobbing weiterentwickeln. Daher ist es wichtig, bestehende Konflikte intervenierend mithilfe eines **Mediationsverfahrens** konstruktiv zu lösen. Sinnvoll ist es natürlich, noch viel früher präventiv anzusetzen. Zu Anfang des Schuljahrs im Gruppenfin-

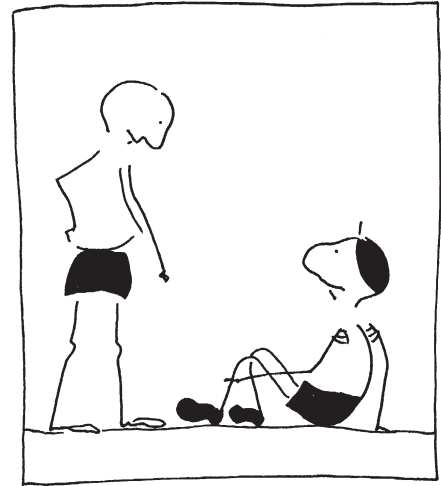


dungsprozess einer Klasse könnten **konstruktive Konfliktlösungsstrategien** mit der Schülergruppe besprochen und eingeübt werden. Diese müssen in gewissen Abständen wiederholt werden, damit sie im Bewusstsein der Schüler bleiben, um im Alltag praktiziert zu werden.

Phase 2: Anfängliche Mobbing-Handlungen im Mobbing unterstützenden System

Der Täter lotet aus, an welcher Stelle das Opfer eine Angriffsfläche bietet, um es gezielt treffen und fertigmachen zu können. Dazu sucht er sich Verbündete, die ihn bei seinem Vorhaben unterstützen. Die gemeinsamen Aktionen gegen das Opfer stärken auch den Zusammenhalt und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Tätergruppe. Der Mobbingbetroffene gerät immer mehr unter Beschuss – auch für andere in der Klasse sichtbar.

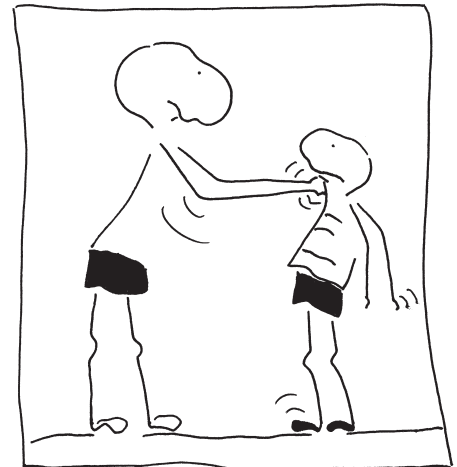
Mögliche Gegenmaßnahmen: Entscheidend für den weiteren Prozess ist es, wie sich die Mitschüler verhalten, die nicht aktiv an den Mobbing-Handlungen der Täter beteiligt sind. Wenn sie nur passiv zuschauen, ermöglichen und unterstützen sie indirekt die Mobbingssituation. Wenn sie aber **Zivilcourage** zeigen, sich aktiv auf die Seite des Opfers stellen und den Mobbingtätern die Stirn bieten, können sie den Mobbingprozess stoppen. Leider schrecken aber viele davor zurück, sich für den Mobbingbetroffenen einzusetzen, weil sie befürchten, anschließend selbst Opfer der Mobbing-Attacken werden zu können. Zivilcourage bei Schülern kann man nicht einfach voraussetzen, sondern muss auch präventiv und regelmäßig mit den Schülern thematisiert und eingeübt werden, damit es im Ernstfall umgesetzt werden kann. Sollte die Lehrkraft von den Mobbing-Handlungen erfahren, bietet sich als Interventionsmöglichkeit die Methode „**No Blame Approach**“ an, um die Handlungen gegen das Opfer zu beenden.



Phase 3: Destruktive Mobbing-Handlungen

Die Mobbing-Attacken nehmen zu und werden gemeiner und destruktiver. Beim Opfer tritt ein negativer Gewöhnungseffekt ein, wodurch es seine missliche Lage als selbst verschuldet ansieht. Der Mobbingbetroffene hat keine Chance mehr, sich selbst aus seinem Zustand zu befreien und ist somit auf Hilfe von außen angewiesen. Ohne bewusste Intervention durch Mitschüler oder Lehrer wird die Situation für das Opfer nicht besser. Denn Mobbing hört nicht einfach auf!

Mögliche Gegenmaßnahmen: Als Intervention bieten sich auf der einen Seite der **couragierte Einsatz der Mitschüler** für den Mobbingbetroffenen an, wobei dies natürlich bei Voranschreiten des Mobbingprozesses immer schwieriger wird, und auf der anderen Seite die Durchführung der Methode „**No Blame Approach**“ oder der „**Farsta-Methode**“ durch eine Lehrkraft. Schulrechtliche **Ordnungsmaßnahmen** oder auch eine **Strafanzeige** bei der Polizei können an dieser Stelle zielführend sein, wenn die Täter nach erfolgter No Blame Approach-Intervention ihre Handlungen nicht einstellen. Die Täter werden ohne eine Intervention ihre Handlungen nicht einstellen, weil sie von der Mobbingssituation am meisten (aufgrund Erfahrung von Macht) profitieren.



Phase 4: Flucht des Mobbingbetroffenen

Das Mobbingopfer versucht, den Tätern und deren Attacken aus dem Weg zu gehen. Die Teilhabe an der Gruppe oder Klasse, in der die Mobbing-Akteure das Geschehen dominieren, ist für den Mobbing-

betroffenen unerträglich geworden. Das Opfer zieht sich zurück, bleibt am liebsten zu Hause (oft unter der Vorgabe, krank zu sein) und will am liebsten gar nicht mehr in die Schule gehen. Dessen Selbstbewusstsein und Persönlichkeit sind stark verletzt und beschädigt. Die Mobbingbetroffenen wollen nur noch weg von der Schule, in der sie die schlimmen Erfahrungen machen.

Mögliche Gegenmaßnahmen: Die Schule bzw. Eltern können in dieser Phase **die Interventionsmöglichkeiten** wie in den **Phasen zuvor** durchführen, wobei die Erfolgsaussichten geringer als in den vorherigen Phasen sind. Von vielen Mobbingbetroffenen wird ein Schulwechsel in Betracht gezogen und auch vollzogen. Damit ist die Hoffnung verbunden, endlich Ruhe zu haben und noch einmal mit einer neuen Chance von vorne beginnen zu können. Die Erfahrung zeigt aber, dass für das Opfer die Gefahr besteht, in dem neuen System aufgrund seines mangelnden Selbstwertgefühls und seiner angeschlagenen Persönlichkeit erneut Opfer von Mobbing-Attacken zu werden. Daher ist es ratsam, Beratung (durch **Beratungsstellen** oder **Psychologen**) in Anspruch zu nehmen.



Mobbing ist immer ein Prozess, den es frühzeitig zu erkennen und durch Interventionsmaßnahmen wie Mediationsgespräche, No Blame Approach oder Farsta-Methode zu stoppen gilt.

5 | Mobbing-Prävention in der Schule

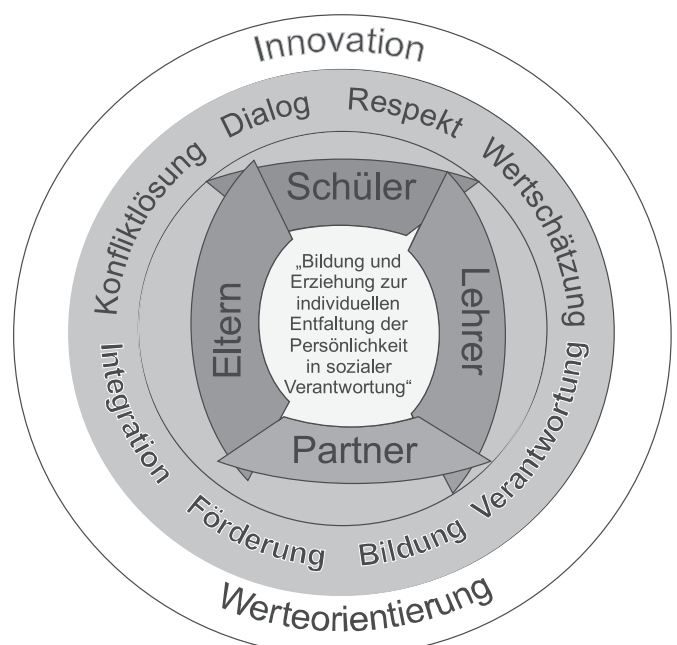
Mobbing-Prävention kann nur dann wirksam sein, wenn sie auf den verschiedenen Ebenen in der Schule thematisiert und umgesetzt wird.

5.1 Mobbing-Prävention auf der allgemeinen Schulebene

Die Schulgemeinde als Ganzes mit ihren verschiedenen Gremien wie Schulkonferenz, Gesamtkonferenz, Schulleitung, Elternbeiräte und Schülervertretung sollten in das Konzept der Mobbing-Prävention einbezogen und für eine klare Haltung gegen das Mobbing gewonnen werden. Diese Haltung sollte sich wie beispielsweise im Leitbild der Comenius-Schule Herborn in der Schulordnung und in der Schulvereinbarung (siehe S. 12) wiederfinden.

Erfolg versprechend ist die Behandlung des Themas „Mobbing“ an einem pädagogischen Tag, der anschließend in die Arbeit einer Projektgruppe münden kann, die konzeptionell an dem Thema weiterarbeitet, Angebote und Maßnahmen für die gesamte Schulgemeinde entwickelt und durchführt (Fortbildungen, Elternabende, Bausteine zur Mobbing-Prävention, Durchführung der No Blame Approach-Methode bzw. der Farsta-Methode).

Das Leitbild der Comenius-Schule Herborn, Mittelstufenschule im Lahn-Dill-Kreis:



Beispiel aus der Praxis (Real- und Hauptschule): Auszug aus einer Schulvereinbarung

Wir, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, Eltern und Erziehungsberechtigte, wollen, dass unsere Schule ein Ort ist, an dem wir uns gerne aufhalten und an dem sinnvoll gelernt und unterrichtet werden kann. Deshalb verhalten wir uns respektvoll, freundlich, hilfsbereit, verantwortlich und gewaltfrei und verneinen Gewalt und Mobbing. Dieses Ziel können wir nur gemeinsam erreichen!

Lehrerinnen und Lehrer	Schülerinnen und Schüler	Eltern/Erziehungsberechtigte
• Ich bin Vorbild im höflichen Benehmen und respektvollen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. • Ich helfe Schülerinnen und Schülern dabei, gewaltfrei miteinander umzugehen und Konflikte friedlich zu lösen. • Ich würdige die Stärken der Schülerinnen und Schüler. • Ich fördere Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten mit besten Kräften. • ...	• Ich begegne meinen Mitschülerinnen und Mitschülern und allen in der Schule tätigen Personen höflich, freundlich und respektvoll. • Ich verzichte auf jede Art von Gewalt und Mobbing. • Ich behandle das Schuleigentum und das Eigentum anderer sorgsam und pfleglich. • Ich achte das Recht aller auf einen störungsfreien Unterricht. • ...	• Ich fördere bei meinem Kind eine positive Grundhaltung zur Schule. • Ich halte mein Kind zu respektvollem und höflichem Verhalten gegenüber jedem Menschen an. • ...

Ort

Schulleitung

Schüler/in

Datum

Klassenlehrerin

Eltern(-teil)
Erziehungsberechtigte/r

Regelverstöße gegen die Schulordnung bzw. die Schulvereinbarung sind je nach Schwere des Vergehens angemessen zu ahnden. Hierbei sollte aber auf eine zeitnahe und konsequente Sanktionierung geachtet werden.

Ein ansprechend gestaltetes, sauberes Schulgebäude und ein gut ausgestatteter Schulhof (mit Spielgeräten zum Ausleihen, Raum für sportliche Betätigung und zum Spielen) sowie eine vermehrte Lehrerpräsenz in den Pausen vermindern Mobbing-Handlungen. Auch der Einsatz von Bus-Scouts in den Schulbussen ist eine sinnvolle Anti-Mobbing-Maßnahme.

Entsprechende Beratungsangebote (durch Vertrauenslehrer, Schulsozialarbeit, Beratungs- und Förderlehrer) sind für Schüler in Problemlagen (bei Konflikten, Mobbing) wichtige Anlaufstellen, wo sie Unterstützung und Hilfestellung erhalten können.

Die beratenden Personen sollten über Kompetenzen im Mediationsverfahren (siehe Teil V) und in Mobbing-Interventionsmethoden (z. B. No Blame Approach und Farsta, siehe Teil VI) verfügen.

5.2. Mobbing-Prävention in der Klasse

Die Lehrkräfte, insbesondere der Klassenlehrer, achten darauf, dass in der Klasse ein gutes Lern- und Sozialklima herrscht. Die Lehrkräfte sind sich bewusst, dass sie Vorbilder sind und ihr Verhalten von Schülern wahrgenommen wird. Daher sollte das Verhalten der Lehrkräfte von Respekt, Freundlichkeit und Wertschätzung gegenüber jedem Schüler geprägt sein.

Der Lehrer zeigt seinen Schülern, dass sie ihm wichtig sind und er Interesse an ihrem Lernstand und ihrer Befindlichkeit hat. Dies bedeutet nicht, dass das Fehlverhalten eines Schülers einfach übergangen werden soll. Es gilt aber zwischen Person und dem Verhalten zu unterscheiden und trotz der geäußerten Kritik des Verhaltens die Person mit Respekt zu behandeln.

Wenige verständliche Regeln in Bezug auf das erwartete Arbeits- und Sozialverhalten geben den Schülern Orientierung und schaffen eine gemeinsam verantwortete Grundlage für das Miteinander in der Klasse und das Unterrichtsgeschehen. Wenn eine Regel nicht eingehalten wird, sollte die Regelwidrigkeit zeitnah in einem persönlichen Gespräch mit dem betreffenden Schüler thematisiert und in angemessener Weise sanktioniert werden. Die vereinbarten Regeln sollten in regelmäßigen Abständen evaluiert, auf ihre Aktualität hin überprüft und gegebenenfalls der neuen Situation entsprechend angepasst werden.

Um einer Cliquenbildung entgegenzuwirken, kann die Sitzordnung in regelmäßigen Abständen so verändert werden, dass sich immer wieder neue Konstellationen von Sitznachbarn ergeben. Auf der anderen Seite kann eine veränderte Sitzordnung auch zu Unmut und Demotivation bei Schülern führen, weil diese aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen werden. Hier sind also sehr viel Fingerspitzengefühl und Austausch mit der Klasse gefragt.

Kooperative Lernmethoden unterstützen auch den Prozess, dass die Schüler sich gegenseitig unterstützen lernen und Verantwortung füreinander übernehmen. Ich habe zum Beispiel gute Erfahrungen gemacht, wenn schwächere und stärkere Schüler in Partnerarbeit zusammengearbeitet haben und die stärkeren Schüler den schwächeren die Unterrichtsinhalte nochmals erklärt und diesen in Bezug auf den Lernstoff geholfen haben.

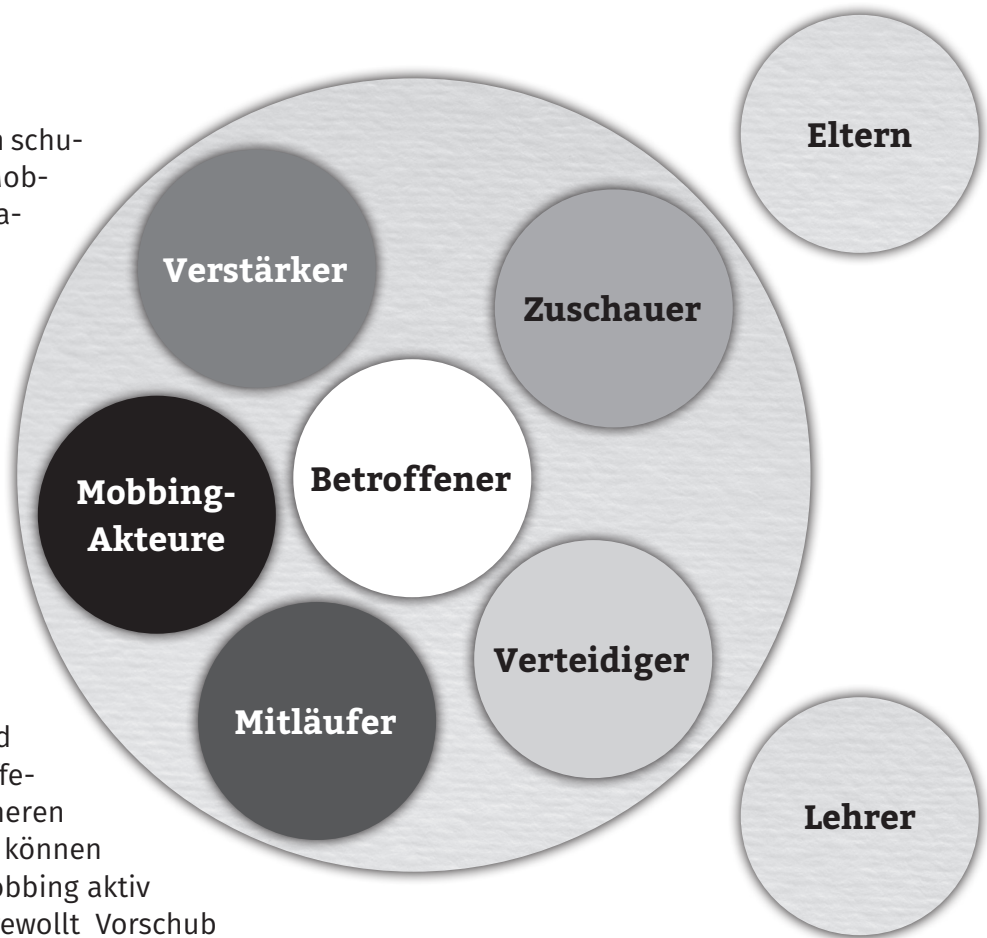
Förderlich sind zudem regelmäßige Klassenlehrerstunden, in denen Klassenangelegenheiten besprochen und soziale Trainingsbausteine durchgeführt werden können. Um einen Einblick in das aktuelle Klassenklima zu gewinnen, kann der Klassenlehrer auch den **Fragebogen zur Klassensituation (M1)** einsetzen und anonym von jedem Schüler ausfüllen lassen. Der Fragebogen gibt der Lehrkraft Aufschluss darüber, welche Probleme momentan in der Klasse vorhanden sind und ob einzelne Schüler am Rande der Klassengemeinschaft stehen. Dies bietet eine gute Grundlage für gezielte Maßnahmen, um vorhandenen Problemen entgegenzuwirken.

Der Einsatz eines Kummerkastens, in dem die Schüler ihre Anliegen und Probleme einwerfen können, und eines Klassenrates, in dem gemeinsam Klassenprobleme erörtert und Lösungen entwickelt werden, fördern eine Kultur, Probleme nicht einfach als individuelle Angelegenheiten beiseitezuschieben, sondern als eine Aufgabe der ganzen Klasse aufzufassen, für deren Lösungen sich alle verantwortlich fühlen.

Gesellige Klassenfeiern, bei der Klassenlehrer selbstverständlich anwesend sein sollten, Ausflugsfahrten und auch mehrtägige Aufenthalte mit einer sozialen Schwerpunktsetzung an einem außerschulischen Lernort, können die Klassengemeinschaft und auch die Schüler-Lehrer-Beziehung stärken.

1 | Beteiligte

Bei Mobbing-Handlungen im schulischen Kontext ist der Mobbingbetroffene Ziel der Attacken des Mobbing-Akteurs, der durch seine Mitläufer aktiv und durch Verstärker indirekt unterstützt wird. Auf der Seite des Mobbingbetroffenen stehen Verteidiger, die mehr oder weniger versuchen, dem Opfer zu helfen. Zuschauer schauen dem Treiben des Mobbing-Akteurs passiv zu und ermöglichen dadurch Mobbing. Lehrer und Eltern des Mobbingbetroffenen gehören nicht zum inneren Kreis des Mobbing-Systems, können aber durch ihr Verhalten Mobbing aktiv bekämpfen oder auch ungewollt Vorschub leisten.



2 | Mobbing-Akteure

Wenn Schüler in einer Klasse beginnen, einen Mitschüler zu mobben, liegt dies primär daran, dass sie Macht (über das Opfer) und Anerkennung (bei den übrigen Mitschülern) erfahren wollen. Um ihre Ziele zu erreichen, zwingen sie auch andere in der Klasse, sie in ihrer Mobbingabsicht zu unterstützen oder zumindest jegliche Art von Hilfeleistungen gegenüber dem Mobbingbetroffenen zu unterlassen. Ihre Bemühungen sind oft erfolgreich, weil sie innerhalb des Klassenverbundes über eine hohe Anerkennung verfügen und eine einflussreiche Position einnehmen.

2.1 Mögliche Handlungen der Mobbing-Akteure

Um ihr Vorhaben um- und durchzusetzen, schrecken die Mobbing-Akteure oft gewissenlos vor nichts zurück. Alle möglichen Register destruktiver Maßnahmen werden gezogen, um das Opfer zu schikanieren, auszugrenzen und auszunutzen. Psychische Attacken sind beispielsweise, das Opfer durch abwertende Aussagen zu diffamieren, zu beleidigen, unter Druck zu setzen und lächerlich zu machen, von Gruppenaktivitäten auszuschließen, aufgrund von angeblich unangemessenem Verhalten zu beschuldigen oder auch mit Gewaltandrohung zu tyrannisieren. Plattformen für diese Attacken sind einerseits die direkte Begegnung in der Schule und auf dem Schulweg oder andererseits die Kommunikationsmedien in Form von Smartphone oder Computer mit ihren vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten im Internet wie zum Beispiel Chats.